

Adventsandachten 2017

Ermutigungen im Advent III

Freue dich!

Philipper 4,4-9

4 Freuet euch in dem Herrn allewege, und
abermals sage ich: Freuet euch!

5 Eure Güte lasst kund sein allen Menschen! Der
Herr ist nahe!

6 Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen
lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit
Danksagung vor Gott kundwerden!

7 Und der Friede Gottes, der höher ist als alle
Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in
Christus Jesus.

8 Weiter, liebe Geschwister: Was wahrhaftig ist,
was ehrbar, was gerecht, was rein, was
liebenswert, was einen guten Ruf hat, sei es eine
Tugend, sei es ein Lob - darauf seid bedacht!

9 Was ihr gelernt und empfangen und gehört und
gesehen habt an mir, das tut; so wird der Gott
des Friedens mit euch sein.

Diese Worte schreibt der Apostel Paulus aus dem Gefängnis an seine Gemeinde in Philippi.

Was und worüber würdest du schreiben, wenn du im Gefängnis wärest?

Sehnsucht..

den weiten Himmel sehen wollen...

die Zeit besiegen...

die Willkür ertragen...

aushalten, was alles fehlt: Nähe, Freude, gute Worte, Luft zum Atmen...

mit der Einsamkeit kämpfen und dem, was war...

Du würdest deine nur schwer auszuhaltende Situation spiegeln, von dir und deinen Bedürfnissen schreiben.

Paulus schreibt ganz anders:

Freut euch! Freut euch im Herrn zu jeder Zeit.

Noch einmal sage ich: Freut euch! Eure Güte werde allen Menschen bekannt. Der Herr ist nahe.

Paulus schreibt und hat dabei nicht seine persönliche Situation im Blick, sondern die anderen. Er ist ganz bei den Seinen in Philippi, obwohl er ganz bei sich sein könnte, bei seiner Not und seiner Angst und seinem Tod vor Augen.

Aber Paulus schreibt anders. Seine Freude fließt einfach durch das Gitter hinaus. Und sein Lob sprengt Tor und Tür: Alle werden merken, wie gut ihr seid!

Paulus versinkt nicht in Selbstmitleid, nicht in dumpfer Angst und nicht in Groll. Sein Glaube ist befreiend: Der Herr ist nahe! Befreiend sein Gottvertrauen: Der Friede Gottes ist mit euch! Befreiend seine Blickrichtung: Lasst euch nicht unterkriegen. Macht weiter!

Die Worte, die Paulus aus dem Gefängnis schreibt, scheinen unser Leben auf den Kopf zu stellen:

Der Gefangene ist freier als du denkst.

Der Freie ist gefangener als du denkst.

Und mir kommt die Frage: Kann es sein, dass nicht Paulus, sondern wir die Gefangenen sind?

Das uns längst die Gewohnheit gefesselt hat, und die Freude im Knast in der Ecke sitzt? Für die meisten von uns ist selbstverständlich, was andere Menschen auf dieser Welt unendlich freut: Kinder, die in Frieden spielen können; satt werden; den nächsten Urlaub planen; ein

Krankenhaus in der Nähe haben; sagen dürfen,
was man denkt; sein Recht einklagen zu können; ..
Freut euch, ruft Paulus uns zu. Und noch einmal
sage ich euch: Freut euch! Freut euch in dem
Herrn zu wirklich jeder Zeit an jedem Ort.

Und was tun wir?

Die Welt verändert sich und wir schließen uns
ein, ziehen Grenzen und Zäune hoch, sind
gefangen in immer mehr Angst, immer mehr
Unsicherheit, immer mehr Misstrauen.

Die Freude ist oft bei uns in den Keller gezogen.
Das Mitgefühl lässt nach und unsere Güte zu
wünschen übrig.

Können wir das ändern, können wir uns ein
Beispiel an Paulus nehmen? Können wir versuchen
gerade jetzt im Advent, dem Blick des Paulus zu
folgen: Uns freuen gegen den Augenschein?

Können wir versuchen wie Paulus, nicht bei uns
und unseren Nöten zu sein, sondern ganz bei den
anderen?

Freut euch! Eure Güte werde allen Menschen
bekannt!

Die Freude im Herrn - die in der guten Botschaft
von Jesus Christus steckt - kann meine werden.

Sie kann mich ergreifen und mich anstecken. Die Geschichte der Freude kann meine werden. Als Maria erfährt, dass ihr Kind Sohn des Höchsten genannt werden wird, jubelt sie vor Freude über Gott, ihren Retter: Er hat mich, seine Dienerin, gnädig angesehen, eine geringe und unbedeutende Frau. Es ist sein Blick, der auch mich gnädig ansieht. Eigentlich bin ich schon längst Teil dieser Geschichte der Freude - ich muss mir das nur immer wieder bewusst machen.

Die Freude, von der Paulus zu uns spricht, ist ein Geschenk. Es ist der Grundton in unserer Lebensmelodie, den wir immer wieder freilegen müssen. Und dieser Grundton ist das Zeichen für Gottes liebevolle Nähe, an jedem Ort und zu jeder Zeit meines Lebens und darüber hinaus.

Worte von Rosa Luxemburg im Dezember 1917 aus dem Gefängnis an Sophie Liebknecht:

„Es ist mein drittes Weihnachten im Kittchen, aber nehmen Sie es ja nicht tragisch. Ich bin so ruhig und heiter wie immer. Gestern lag ich lange wach - ich kann jetzt nie vor ein Uhr einschlafen, muss aber schon um zehn ins Bett, weil das Licht

ausgelöscht wird, dann träume ich mir
Verschiedenes im Dunkeln. Gestern dachte ich
also: Wie merkwürdig das ist, dass ich ständig in
einem freudigen Rausch lebe - ohne jeden
besonderen Grund. So liege ich zum Beispiel hier
in der dunklen Zelle auf einer steinharten
Matratze, um mich im Hause herrscht die übliche
Kirchhofstille, man kommt sich vor wie im Grabe,
vom Fenster her zeichnet sich auf der Decke der
Reflex der Laterne, die vor dem Gefängnis die
ganze Nacht brennt. Von Zeit zu Zeit hört man
nur ganz dumpf das ferne Rattern eines
vorbeifahrenden Eisenbahnzuges oder ganz in
der Nähe unter den Fenstern das Räuspern der
Schildwache, die in ihren schweren Stiefeln ein
paar Schritte langsam macht, um die steifen
Beine zu bewegen. Der Sand knirscht so
hoffnungslos unter diesen Schritten, dass die
ganze Öde und Ausweglosigkeit des Daseins
daraus klingt in die feuchte, dunkle Nacht. Da
liege ich still, allein, gewickelt in diese vielfachen
schwarzen Tücher der Finsternis, Langeweile,
Unfreiheit des Winters - und dabei klopft mein
Herz von einer unbegreiflichen, unbekanntem

inneren Freude, wie wenn ich im strahlenden Sonnenschein über eine blühende Wiese gehen würde. Und ich lächle im Dunkeln des Lebens, wie wenn ich irgendein zauberhaftes Geheimnis wüsste, das alles Böse und Traurige Lügen strafft und in lauter Helligkeit und Glück wandelt. Und dabei suche ich selbst nach einem Grund zu dieser Freude, finde nichts und muss wieder lächeln über mich selbst. Ich glaube, das Geheimnis ist nichts anderes, als das Leben selbst, die tiefe nächtliche Finsternis ist so schön und weich wie Sammet, wenn man nur richtig schaut. Und in dem Knirschen des feuchten Sandes unter den langsamen schweren Schritten der Schildwache singt auch ein kleines schönes Lied vom Leben, wenn man nur richtig zu hören weiß. In solchen Augenblicken denke ich an Sie und möchte Ihnen so gern diesen Zauberschlüssel mitteilen, damit Sie immer und in allen Lagen das Schöne und Freudige des Lebens wahrnehmen."

Gebet

Mein Gott,
ich bitte dich um Freude,
grundlose Freude,
die Dich in meinem Leben weiß,
die mein Herz beschwingt,
mich froh und heiter macht,
mich lachen und singen lässt.
Um eine Freude bitte ich dich, mein Gott,
die Tor und Tür öffnet,
um sich greift
die Schwermut durchdringt,
den Stumpsinn verjagt und die Traurigkeit
erhellte.
Amen.